

Nauffpiff
im Heim Vejelafu

Vorträge von Herrn Dr. R. Steiner. 12. Mai 1905

Richard Wagner im Lichte der Theosophie.

III.

Der Ring der Nibelungen.

79. 23.

Im vorhergehenden Vortrag haben wir gesehen, wie der große Künstler zum Mythos zurückgekehrt ist, um große Weltzusammenhänge darzustellen.

Im Siegfried-Mythos lebt der ganze Inhalt der nordischen Weltanschauung bis zur Zeit des Christentums. Diese Weltanschauung hat einen tragischen Zug, sie endet in der Götterdämmerung. Was bedeutet dieser tragische Zug?

Ich habe gesagt, daß es auch im Norden Mystereum gab; in ihnen wurde erklärt, was es heißt, daß der nordische Mythos mit der Götterdämmerung abschließt.

In den Mystereum wird etwas enthüllt von dem, was erst in der kommenden Zeit geschehen soll. Die Priester der nordischen Welt hatten zu verkünden, daß die alte Götterwelt untergehen werde, und eine neue aus dem Feuer, in dem die nordische untergeht, als die geläuterste Liebe aufsteigen. Daher der Zug nach dem Ende hin s. nach einer neuen Welt. Und das ist der Zug, den Wagner in so wunderbarer Weise durchleuchten läßt. Diese Vorbereitungsstimmung der nordischen Sagen klingt aus in der Götterdämmerung. Vier Phasen hat die nordische Weltanschauung, durch vier Stufen ist die Menschheit gegangen u. dann ist Christus gekommen. Alles, was aus dem Druidentum stammte ist überwunden von dem Christentum.

Mathilde Scholl
Belfortstr. 2389 9
Oden a. Rh.

Durch Wülpred oder Bonifacius wird die heilige Eiche gefällt. Eiche ist gleichbedeutend mit Druiden in den alten Mysterien. So bedeutet dieses Zertrümmern der Eiche die Vernichtung der alten, nordischen Religion. Diese Überwindung des Javidenkultus haben die nordischen Mysterien vorhergesagt. Wir leben in der fünften Unterrasse der arischen Völkergruppe, der in südlichen Gegenden andere Rassen vorangingen. Die Sanskritrasse, die persisch-medische, dann die chaldäisch-babylonisch-ägyptische Kultur. Die griechisch-lateinische Rasse war die vierte d. nun haben wir im Norden den keltisch-germanischen Volkstamm. Da schießt das Christentum als ein neuer Blitzschlag hinein.

Während die vier Unterrassen im Süden entsanden sind, haben die nordischen Völker diese Entwicklung für sich vorbereitet. Auch hier haben wir vier Phasen. Durch vier Stufen geht die Entwicklung, die letzte ist die Götterdämmerung selbst. Es ist eigentümlich, dass in diesen vier Phasen die ganze frühere Entwicklung der Menschen religiös wiederholt wird. Die Menschheit hat verschiedene Zustände durchgemacht. Der nordische Mythos ist eine Erinnerung an die ganze Geschichte der Erde, sie lebt in ihm als Anschauung, als mystischer Inhalt. Und in Wagner's Dramen lebt diese Entwicklung, weil er diese Dramen aus dem Mythos genommen hat.

Nicht umsonst hat Wagner die Tetralogie gebildet. Mit dem Vorspiel stellt sich in den vier Teilen die Entwicklung der Menschen durch die vier Unterrassen dar,

die fünfte Phase wird das Christentum sein. In den vier
Unterrassen stellt sich dar, was der Mensch in den vier
Hauptrassen wirklich erlebt hat.

Was ist das Grundmotiv im Rheingold? Und was ist
das Grundmotiv unserer jetzigen Kulturtrasse?

Wenn wir zurückgehen zur polarischen Rasse, finden
wir Menschen, die noch nicht Selbstbewusstsein besaßen,
noch nicht in verschiedene Geschlechter getrennt waren.

Ebenso bei den Hyperboräern. Erst in der dritten, der
lemnischen Rasse, wird der Mensch eingeschlechtlich.

Und erst in der atlantischen Kulturtrasse wird das „Ich“
geboren, bei den Ursemiten, der fünften Unterrasse. Da
sagt der Mensch zum ersten Male zu sich selbst „Ich“.

Dieses Selbstbewusstsein wird als Zwerg empfunden
im Mythos, es wird als Alberich aus Nifelheim auf-
steigend geschildert. Atlantis war das Nifelheim, d.

mit Recht konnte es ein Nebelheim genannt werden.
Noch nicht war unsere Erde von den Wasserdämpfen
gereinigt, noch gab es keine Niederschläge durch Regen.

Aus diesem Nifelheim heraus wird das menschliche
„Ich“ geboren. Das ist großartig ausgedrückt in dem
Is-dur Accord, das Grundmotiv unserer gegenwärtigen
Menschheit erschallt aus Nifelheim. Machen wir uns
klar, was auf Erden geschehen ist in dieser Zeit.

Als ein seltsames Wesen kommt der Mensch auf die Erde,
aus der Athererde wird sein Leib geboren, noch ist der Mensch
nicht Mann noch Weib, noch wußte er nichts von Besitz
u. Macht. Als Wasser wird die Seele bezeichnet. Der Besitz,
der zugleich Macht ist, wird noch gehütet von den wogenden

Als ein seltsames Wesen kommt der Mensch auf die Erde,
aus der Athererde wird sein Leib geboren, noch ist der Mensch
nicht Mann noch Weib, noch wußte er nichts von Besitz
u. Macht. Als Wasser wird die Seele bezeichnet. Der Besitz,
der zugleich Macht ist, wird noch gehütet von den wogenden

Astralmächten, den Rheintöchtern. Aber es bereitet sich lang-
 sam vor, was in Atlantis heraus kommt, das „Ich“, der Egois-
 mus. Aber in dem ursprünglich seelischen Wesen ist etwas
 enthalten, worauf der Mensch verzichten muss. Die Liebe, die
 noch nicht eine äußere Wesenheit sucht, sondern in sich selbst
 Befriedigung findet. Auf diese in sich selbst ruhende Liebe
 muss Alborich verzichten, in der Vereinigung mit einem
 andern Panderwesen muss der Mensch die Liebe erreichen.
 So lange die Zweigeschlechtigkeit erhalten war, bedrafte sie
 des Ringes nicht; als er die seelische Liebe aufgab, die Zweige-
 schlechtigkeit, musste der Ring äußerlich verbinden, was
 getrennt ist. Der Ring ist der Zusammenschluss gesondeter
 Menschen, die Verbindung der beiden Geschlechter im Physischen.
 Als Alborich den Ring erobert, muss er die Liebe aufgeben.
 Nun kommt die Zeit, wo der Mensch nicht mehr schaffen
 kann in einem bühnenlichen, wo alles drin beschlossen
 ist. Früher waren Seele s. Geist s. Leib eins. Jetzt schafft
 die Gottheit von außen her den Leib. Die Geschlechter stehen
 sich feindlich gegenüber, die zwei Riesen Falur s. Fasolt
 stellen sie dar. Der menschliche Körper ist eingeschlechtlich
 geworden. Sie schaffen das äußere Leben.
 Der menschliche Körper ist in allen Religionen als ein
 Tempel dargestellt, an ihm schafft die Gottheit von außen.
 Den inneren Tempel, unsere Seele, soll der Mensch selbst
 schaffen, seitdem er ein „Ich“ geworden ist. In der
 schaffenden Gottheit ist die Liebe noch ^{er-}halten, sie
 schafft noch in dem äußeren Tempel. Das ist ein
 Mythos in der Seele enthalten, wo Wotan den Riesen
 den Ring nehmen will, wo ihm Brda erscheint u. ihm

davon abräumt. Veda ist das hellenische Gesamtbewusstsein der Menschheit. Der Gott soll den Ring nicht behalten, der das zusammenschließt, was sich auflösen muss, um sich erst auf höherer Stufe, wenn die Geschlechter sich neutralisiert haben, wieder zu vereinigen. So ist Wotan durch die prophetisch hellenische Kraft des Eidenbewusstseins abgehalten, den Ring in seine Gewalt zu bekommen, er bleibt der Riesen. In jedem Menschen ist fortan nur ein Geschlecht erhalten. (Der Riese bedeutet die physische Körperlichkeit.)
 Nun erst bauen die Riesen Walhall. Im Stride um den Ring wird Fasolt von Fafnur getötet, es ist der Gegensatz zwischen dem Männlichen & Weiblichen. In jedem Menschen wiederholt ein Geschlecht ertötet, der Mann tötet das Weib, das Weib den Mann in sich.

Die Walküre:

Nun aber muss erst aus dem umfassenden Eidenbewusstsein das höhere Bewusstsein geboren werden. Das geschieht durch die Verbindung Wotans mit Veda & es erdet sich Brinnhild. In ihr ist noch etwas vorhanden von dem Über-schauenden des Weltbewusstseins. Dieses Bewusstsein tritt aber zunächst etwas zurück. Dagegen erzeugt Wotan mit einem Eidenweibe Siegmund & Sieglinde. Das ist die seelische Zweigeschlechtlichkeit, die männliche & die weibliche Seele. Jede kann unmöglich für sich weiterleben; die weibliche Seele, Sieglinde, verfällt dem Raub durch Handlung die Seele muss sich ergeben an das physische Gehirn. Nun beginnen die Irrwege Siegmunds, der im Leibe eingeschlossener Seele, sie ist nicht mächtig genug an das Göttliche heranzutreten. Die Götter können Siegmund nicht, das Schwert

(Mjötnir)

zerschellt am Speere des Wotan.

Da muß die Leitung abgegeben werden an das ganz im Sinnlichen wirkende menschliche Selbst, an Hagen, den Sohn Alberichts. Das niedere Irdische spielt jetzt die Hauptrolle. Gegen das Bündnis des männlichen s. weiblichen Seelischen verschwören sich alle Mächte. Wotan selbst muß Fricka's wegen dem Leuding gegen Siegmund beistehen. Fricka stellt die männlich-weibliche Seele auf höherer Stufe dar, sie drängt Wotan, die Verbindung zwischen männlicher s. weiblicher Seele auf irdischer Stufe zu lösen. Es wird im Leben das männlich s. weiblich Seelische zusammengesüßigt. Auf der Erde aber spielt das Blut, spielt das Sinnliche hinein. Tief ist das angezeigt in dem Zug der Geschwisterliebe. Das ist das Unverlaubte, was hinein spielt, s. wenn das Urkenschere herrschend bleiben soll, müssen Siegmund s. Sieglinde, muß das Physische untergehen. Sieglinde soll durch das allumfassende Bewusstsein Brunnhilde, getödet werden, alle Irdenentwicklung wäre gehemmt. Brunnhilde steht ihr aber bei s. giebt ihr das Ross Grane, das den Menschen durch die Irdenreignisse trägt. Brunnhilde zieht sich in die Verbannung zurück, die Wabertalke umgibt ihren Felsen. Jetzt ist das hellseherische Bewusstsein umgeben von dem Feuer, durch das der Mensch erst hindurch muß, um gereinigt zu werden, wenn er wieder hin will zu dem allumfassenden Bewusstsein. (Katharsis.)

Siegfried:

Sieglinde aber, das Seelisch-Weibliche, gebiert den Siegfried das menschliche Bewusstsein, das wieder hinauf soll zum Höheren.

Er wachet auf in der Verborgenheit bei Mime. Er muß die niedere Natur, den Traum, überwinden, um sich die Macht zu erringen. Er überwindet auch Mime. Wer ist Mime? Mime kann etwas verleihen, was unsichtbar macht, die Tarukappe, etwas von einer Macht, die für die gewöhnlichen Menschen nicht sichtbar ist. Die Tarukappe ist das Symbol des Magiers s. zwar sowohl des weißen wie des schwarzen Magiers. Auch der Magier des schwarzen Pades kann wandeln unter uns, unsichtbar als ein solcher. Mime ist der, der aus irdischen, schwarzen Kräften heraus die Tarukappe geben kann. Er will Siegfried zum schwarzen Magier machen, aber Siegfried will nicht. Er hat den Worm gebüßet, einen Tropfen des Blutes, des Symbols der Leidenschaften in sich aufgenommen, s. ist dadurch in den Stand gesetzt, die Sprache der Vögel, (des Lindlich-Irdischen), zu verstehen. Er kann den Weg des höheren Eingewirkten gehen; den Weg zu Brunhild, dem Albewusstsein wird ihm gezeigt.

Bis jetzt haben wir drei Phasen der nordischen Entwicklung: erst den Zwerg, dann den Riesen, nun den Menschen. Die Walküre bedeutete die zweite Phase. Nun im Siegfried haben wir erst die Geburt des Menschen selbst. Eingewirkten in die Körperlichkeit muß er erst wieder den Weg zurück finden zur reinen, weisen Weisheit.

Götterdämmerung:

In der Götterdämmerung, in dem vierten Teile, ist ausgedrückt, daß in der nordischen Welt der Mensch noch nicht reif war, die vollständige Eingewirkung noch nicht erlangt hatte. Siegfried ist noch verwundbar an einer einzigen Stelle,

Jerusalem, wo Christus das Kreuz getragen hat. Er konnte das Kreuz noch nicht auf sich nehmen. Es ist dies ein tiefer Ausdruck dessen, was dem nordischen Volke doch noch fehlte, daß ihm dieses Christentum noch eine Notwendigkeit war. Siegfried kann sich noch nicht mit Brunhild vereinigen; er ist die menschliche Seele aus dem Erdenweib gezogen, aus der Vereinigung Siegmunds u. Sieglindes. Brunhild ist die jungfräulich Geliebene, das höhere Bewußtsein. In der letzten Phase muß das Wissen erlangt werden, weil der Mensch noch nicht die Fähigkeit erlangt hatte, sich mit der jungfräulichen Weisheit zu vereinigen. Er hat so den Trieb nach höherem Wissen als Verlangen. Dies ist die letzte Phase, die überwunden werden muß. Und daß er sich in irdischer Begehrlichkeit mit Brunhild vereinigen will führt zum Austausch der Güter, sie gibt das Raps, er den Ring. Bevor noch das höhere Selbst nicht zur Vereinigung kommt, hat auch der Ring, der äußere Zwang, noch nicht seine Macht verloren. Der Mensch taucht unter in das niedere Bewußtsein, er ist mit Blindheit geschlagen. Siegfried vergiftet Brunhild, verbindet sich mit Gutrum, dem niederen Bewußtsein. Er will sogar für den Nichtwirdigen den anderen, um Brunhild werben. Das heißt; in der letzten Phase, vor Eintritt des Christentums, verfällt der Mensch noch einmal dem nichtreinen Rad, den dunklen Mächten. Die unrechtmäßige Verbindung Brunhilds mit Gutrum ist die Ursache zu Siegfrieds Verderben. Er muß den Fod finden durch die niederen Mächte, in deren Gewalt er sich verstrickt hat. (Lagen)

Es naht die letzte Phase, noch einmal treten die Normen auf.

9.

Es ist die Phase, wo das allumfassende Bewußtsein verloren geht:

„Zu End, ewiges Wissen!

Der Welt mulden

Weise nichts mehr.

Hinab zur Mutter, hinab!“

Die höhere Keuschheit, die bisher den Göttersöhnen gegeben war, geht auf Erden verloren, sie geht zurück zum Ewigen. Die Menschheit ist auf sich selbst angewiesen.

Tristan u. Isolde:

Der Tristan ist ein den, der tiefer schaut, ein Wagner, noch einmal ein immer Klarerwerden des Problems der Einheit der Geschlechtlichkeit.

Das Männliche u. Weibliche hat nur Bedeutung für den physischen Plan. Im Tristan lebt die Sehnsucht, nicht mehr getrennt zu sein, den Ausgleich zu finden, ein Bewußtsein, das nicht mehr männlich oder weiblich ist. Diese Sehnsucht wogt u. walt in dem Drama: Nicht mehr „Ich - Tristan zu sein, sondern Isolde in sich aufgenommen zu haben; nicht mehr Isolde, sondern Isolde und Tristan. Verloren ist den Beiden das Bewußtsein dieser Trennung. So klingt es aus in den Schlussworten dieser Dichtung, das Erlössein von dem Landersein.

„In des Wämmerees

wogendem Schwall,

in der Luft-Wellen

könendem Schall,

in des Welt-Athens

wehendem All,
 ertrinken --,
 versinken --
 unbewußt
 höchste Luft! "

Jedes Wort ist herausgeprägt aus einem tiefen Wissen. Die astrale Welt ist diese wogende Kammer, die in kullenden Tönen erschallende Welt ist Devachan. Das Lebensprinzip ist der Welt-Athum, in ihm muß sich alles ausgleichen. Nicht mehr getrennt im Bewußtsein, im Undifferenzieren versinken, ertrinken, unbewußt, das ist höchste Luft. Höchste Luft für das Irdische ist es in der That, es zu überwinden, das Irdische aus dem Geistigen heraus. Die Luft, die zur Vernichtung des Irdischen strebt, ist auch noch Luft. Die Luft, welche adelt, ist die Überwindung dessen, was sie selbst in sich hat. Das ist das Problem, das Wagner zu lösen versuchte in „Tristan & Isolde.“ Alle diese Gedanken, sie leben nicht bewußt, nicht abstrakt etwa in Wagner, sie leben aber im Mythos.

Es braucht der einzelne Künstler nicht diese Gedanken abstract in sich haben. Wie die Pflanze nach Gesetzen schafft, ohne sie zu kennen, so leben im Mythos von selbst die Willenkräfte, die im Menschen schaffen, & legen das schon selbst hinein.

Wagners Liebesleid ist noch verstrickt in das Irdische, er muß darin zu Grunde gehen. Brunhilde erkennt den Zusammenhang & sie versteht, um was es sich handelt. So bricht sie den Ring den Rheintöchtern ab, an das Element,

Das nicht hineingebungen ist in das Spiel dieser Welt. Die ganze Menschheitsentwicklung geht zurück zur ursprünglichen jungfräulichen Materie.

Eine Weltanschauung tritt an Stelle der älteren, nordischen Weltanschauung, die nicht mehr appelliert an das Äußerliche, Sinnliche, sondern nur an das jungfräulich Gebobene, an die Seele.

Bruchzeit, die noch mit verstrickt ist in das Äußere, Sinnliche durch ihre Vereinigung mit Liegepriod, reißt in das Feuer hinein. Dort herangeboren wird die Liebe.

Es ist dies ein Gedanke, der zunächst noch tragisch ist für den Norden, denn das, was man zu begreifen in Stande war, geht zu Grunde.

Herausgeboren aus dem Feuermeer, der ursprünglichen, jungfräulichen Materie, wird vom Geiste die Liebe.

"Incarnatus est de Sancto Spiritu ex Maria Virgine."

Aus demselben Element, aus dem vorher der Egoismus, die sinnliche Liebe geboren ist, wird jetzt ein neues Gefühl geboren, das erhaben ist über alles, was verstrickt ist in dem physischen Raum. Die Weisheit geht zurück, um aus dem Teile des Elements, das sich die jungfräuliche Menschheit bewahrt hat, die Liebe erstehen zu lassen. Das ist der Christus, das christliche Princip. Die selbstlose Liebe im Gegensatz zur selbstischen Liebe, das ist die große Evolution, die erkauft wird mit der geheimnisvollen Involution des Todes, dem Untergange des Physischen. Sprung haben wir gegenübergestellt die Gegensätze von Leben u. Tod.

Das Holz ist das verdorrte Leben, 4. an diesem Holze hängt das neue, das ewige Leben, aus dem das neue Zeitalter jetzt geboren wird.

Ein neues geistiges Leben geht aus der Hölle dämmern hervor. Wie Richard Wagner sich sehnte, nachdem er durch die vier Phasen des nordischen Lebens hindurchgegangen war, dieses christliche Prinzip in seiner Tiefe darzustellen, das hat er uns dargehan in seinem Parsifal, er bewendet die fünfte Phase. Weil Wagner das durchlebt hat, was das Tragische war in der nordischen Entwicklung, war ihm die Glorification des Christentums ein Bedürfnis.